

Geschätzte Frau Landesrätin Lackner, Frau Direktorin Haller! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott!

Gestatten Sie mir in meinem Grußwort drei unterschiedliche Zugänge.

Lassen Sie uns also zu Beginn einige Betrachtungen über eine Kulturtechnik anstellen, von der in einer Abhandlung über öffentliche Gesundheit gewarnt wird, dass ihr exzessiver Einsatz folgende Auswirkungen haben wird: >>... eine Anfälligkeit für Erkältungen, Kopfschmerzen, Schwächung der Augen, Hitzewallungen, Gicht, Arthritis, Asthma, Schlaganfall, Atemwegserkrankungen, Verdauungsstörungen, nervöse Störungen, Hypochondrie und Melancholie <<.

Weiterhin wird von dieser Kulturtechnik gesagt, sie mache den Menschen sozial dysfunktional und sie würde an die Stelle des direkten zwischenmenschlichen Kontaktes treten und letzten Endes die Gesellschaft zu einer Ansammlung amtlich beglaubigter Außenseiter machen.

Sie ahnen, von welcher Kulturtechnik hier die Rede ist? Ich fürchte, Sie werden falsch liegen, wenn Sie jetzt an z.B. neue Techniken im Zusammenhang mit Digitalisierung gedacht haben. Ich habe mit Ihnen eine Zeitreise ins Jahr 1795 unternommen und all dies wurde damals in einer Abhandlung in Deutschland über das LESEN gesagt.¹

Wir schreiben das Jahr 2019 und dürfen auf eine Erfolgsgeschichte des Lesens zurückblicken. Auch Sie alle schreiben diese Erfolgsgeschichte mit Ihrem Einsatz für das Wecken von Lesefreude und all Ihren Initiativen zur Lesekompetenz mit. Dafür sei Ihnen an dieser Stelle DANKE gesagt. Sie dürfen sich gerne gegenseitig einen Applaus schenken.

Wenn Menschen auf der Suche nach guten Büchern Bibliotheken betreten, treten Sie gewissermaßen CO₂-neutral Reisen an. Barrierefrei ohne Passkontrolle am Eingang machen sie sich auf, im Lesen oder in den Begegnungen vor Ort Menschen kennenzulernen und Geschichten zu entdecken. Dank dieser Geschichten verbinden wir uns, wie es Felicitas Hoppe so schön formuliert, mit dem, was war, dem, was ist und – nach vorne gedacht – dem, was sein könnte?² Bibliotheken sind Lern- und Begegnungsorte, die angesichts von Fake News einen wertvollen Beitrag für das gedeihliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft gewährleisten. – Dies tun sie bereits heute, aber – ganz nach dem Titel Ihrer Tagung – auch durch die Verknüpfung mit den Herzen der UserInnen in Zukunft.

Ich komme zum abschließenden dritten Zugang. Sie sprechen in Ihrer Einladung von Kundenorientierung, Service und Kooperation. All dies sind, wenn auch mit anderen Begrifflichkeiten, Bestrebungen der Diözese Graz Seckau, die mit dem Zukunftsbild für die katholische Kirche der Steiermark³ ihre Seelsorge neu ausrichtet. In der Bibel heißt es, im Anfang war das Wort und das Wort ist Fleisch geworden. Die Bibel erzählt uns viele wunderbare Narrative über Gott und Mensch und die Liebe.

Liebe Fr. Direktorin Haller, liebe Michaela! Ich darf Dir als kleines Geschenk für eine weiterhin glückbringende Kooperation eine Bibel mit Bildern von Sieger Köder schenken und wünsche unserer Zusammenarbeit Gottes reichen Segen.

Prof. Walter Prügger, BEd M.A.

Leiter des Bischöflichen Amtes für Schule und Bildung der Diözese Graz-Seckau

16. November 2019

¹ Vgl. Sebastian Schubeck, Am Anfang war das Word. Religionsunterricht mit Internet und PC, Freiburg im Breisgau 2001 (Verlag Herder), S.13 – *das genannte Beispiel findet sich in einer Rede, die der Präsident der renommierten Harvard University, Neil Rudenstein, im Mai 1996 gehalten hat.*

² Brigitte Schwens-Harrant, „Bewegung erfolgt in jeder Richtung“. Wenn es eine funktionierende Zeitmaschine gibt, dann ist das die Literatur. Aber wie macht sie das und in welche Zeit entführt sie? In: Die Furche 43 (24.Oktober 2019), S.4

³ https://www.katholische-kirche-steiermark.at/dl/rKMTjmoJKnMJqx4KJKJmMJOKk/Zukunftsbild_2019_Ansicht.pdf (abgerufen 16. November 2019)